© Naturforschende Gesellschaft der Oberlausitz e.V.
http://www.naturforschende-gesellschaft-der-oberlausitz.de
ISSN 0941-0627

B E R I C H T E D E R N A T U R F O R S C H E N D E N G E S E L L S C H A F T D E R O B E R L A U S I T Z

Band 15

Ber. Naturforsch. Ges. Oberlausitz 15: 199–204 (2007)

ISSN 0941-0627

Manuskriptannahme am 17. 5. 2007
Erschienen am 24. 7. 2007

Neues aus der Natur der Oberlausitz für 2006

Zusammengestellt von OLAF T I E T Z

Mit 1 Abbildung

Geologie

(Dr. Olaf Tietz, Görlitz und Jens Ulrich, Dresden; 13. 02. 2007)

Der temporäre Straßenaufschluss an der Kunnersdorfer Senke (B 115 Görlitz–Niesky, R 5495620, H 5674650) wurde im April 2006 weiter eingetieft. Dabei wurden zwei etwa 80 m lange und bis 5 m hohe Felsböschungen aufgeschlossen. Die Kartierungen von April bis Juli 2006 ergaben, dass in der neoproterozoischen Grauwacke ein mächtiger Tonsteinhorizont eingeschaltet ist. Die Profilabfolge ist aufgrund der Nähe zur Innerlausitzer Verwerfung tektonisch gestört, dennoch lassen sich markante lithologische Einheiten über beide Böschungsseiten korrelieren. Die Schichten fallen überwiegend flach nach Südosten ein.

In der meist feinsandigen Grauwackenfolge sind mehrere bis zu 1 m mächtige fein bis schwach mittelkiesige Geröllgrauwackenbänke eingeschaltet, die ein komponentengestütztes Gefüge aufweisen (s. TIETZ et al. 2006). Daneben treten die meist 4 bis 6 mm großen Gerölle auch isoliert in der feinsandigen Grauwacke auf (matrixgestützt, Geröllanteil zwischen 45 und 1 %). Vereinzelt sind in den Grauwacken bis 10 cm große graubraune Tonsteingerölle („mud pebbles“) eingeschaltet, deren Anteil lokal bis auf 50 % ansteigen kann. Ansonsten dominieren die für die Lausitz typischen feinsandigen Grauwacken homogener Ausbildung ohne auffällige Sedimentmerkmale. Die überwiegend dm-mächtigen Grauwackenbänke sind durch dünne Tonschieferzwischenmittel gegeneinander abgetrennt.

Der in die Grauwackenfolge eingeschaltete Tonsteinhorizont ist etwa 6 bis 7 m mächtig und am vollständigsten in der SW-Böschung aufgeschlossen. Der Tonsteinhorizont ist ohne Grauwackeneinschaltungen ausgebildet. Der intensiv graugrün gefärbte Tonstein führt dispers verteilt feinsten silikaklastischen Detritus bis 0,5 mm Partikelgröße, bestehend aus Quarz, Hellglimmer und dunklen Gesteinsfragmenten. Besonders auffällig ist das Auftreten von gut gerundeten Geröllen von 1 mm bis maximal 10 cm Größe. Die kugeligen bis abgeplatteten Gerölle besitzen häufig einen rostbraunen Hämatitbelag, durch den sie sich deutlich von den graugrünen Bruchflächen des Nebengesteins abheben. Auch isolierte, aus dem Tonstein herausgefallene Gerölle konnten zahlreich auf den frisch gebrochenen Felsböschungen gefunden werden. Der Anteil der Gerölle beträgt etwa 1 %. Im Durchschnitt findet man 1 bis 2 Gerölle in einem Handstück, wobei die Gerölle kleiner 1 cm deutlich überwiegen. Erste Untersuchungen ergaben, dass die Gerölle u. a. aus Quarz, Grauwacke, Sandstein, Granit, Quarzit und Kieselschiefer bestehen.

Für die Entstehung des geröllführenden Tonsteins („pebbly mudstone“) gibt es zwei Erklärungsmodelle: Entweder handelt es sich um Ablagerungen eines submarinen Schlammstroms (als Olisthostrom, Wildflysch oder sedimentäre Melange bezeichnet), die z. B. für aktive Kontinentalhänge typisch sind, oder um sogenannte Abtropfsteine („dropstones“). Die letztgenannten

© Naturforschende Gesellschaft der Oberlausitz e.V.
http://www.naturforschende-gesellschaft-der-oberlausitz.de
ISSN 0941-0627

Bildungen entstehen durch driftende Eisschollen, die mitgeführten Gesteinsschutt beim Abtauen verlieren, wodurch grobes Gesteinsmaterial auch in die Tiefsee gelangen kann. Das dropstone-Modell würde einen Hinweis für die Eiszeit im ausgehenden Präkambrium liefern. Tatsächlich gibt es für die Bildungszeit der Lausitzer Grauwacken (ca. 570 bis 545 Millionen Jahre, LINNEMANN 2003) weltweit Hinweise für eine sogenannte eokambrische Vereisung, für die in der Lausitz bisher noch keine Nachweise erbracht wurden. Detaillierte sedimentologische Untersuchungen sollen zur Klärung dieser Fragestellung beitragen.

Literatur:

LINNEMANN, U. (2003): Sedimentation und geotektonischer Rahmen der Beckenentwicklung im Saxothuringikum (Neoproterozoikum – Unterkarbon). – Geologica Saxonica **48/49**, 71–110

TIETZ, O., J. BÜCHNER & J. ULRICH (2006): Geologie: Die Geröllgrauwacke der Kunnersdorfer Senke.- In: TIETZ, O. (Hrsg.): Neues aus der Natur der Oberlausitz für 2005.- Ber. Naturforsch. Ges. Oberlausitz **14**, 169–170

Mineralogie

(Thomas Giesler, Görlitz; 10. 01. 2007)

Zeitweiliger Aufschluss bei Kunnersdorf nördlich von Görlitz

Im Zuge der Anbindung der ausgebauten S 127 an die B 115 in der Kunnersdorfer Senke wurde im Frühjahr 2006 sowohl der Kreuzungsbereich als auch der Trassenverlauf der B 115 auf einem Teilstück Richtung Görlitz verändert. In südliche Richtung, auf ca. 200 m, vertiefte man die Trasse am Südhang des Tälchens der Kunnersdorfer Senke bis auf 5 m. Die dabei großflächig aufgeschlossenen Gesteine sind Grauwacken und siltige Tonsteine (freundl. mündl. Mitt. O. Tietz, Görlitz). Als Besonderheit konnten feinkiesige Geröllgrauwacken beobachtet werden (TIETZ et al. 2006). Große Bereiche der Felsanschnitte blieben auch nach dem Abschluss der Baumaßnahmen sichtbar, lediglich die Böschungsenden wurden abgedeckt.

Mineralogisch interessant erwiesen sich bei diesem Aufschluss ein bis 30 cm mächtiger, die Trasse spitzwinklig schneidender Quarzgang (Streichen ESE-WNW, Einfallen mittelsteil nach SSW), sowie einige weitere weitaus schmalere Quarztrümer gleicher Streich- und Fallrichtung. Der auf etwa 70 m zu verfolgende, angewitterte Gang ist brüchig, z. T. stängelig ausgebildet und oft mit ockerfarbenen, braunen oder grauschwarzen Krusten auf Klüften versehen. Einige flache spaltartige Drusen im stängeligen Quarz enthielten kurzprismatische, meist trübe Quarzkristalle bis 2 cm Länge und bis 2 cm Durchmesser. In einem Bruchstück des Quarzganges zeigten sich tafelige Perimorphosen (Hohlräume) bis 2,5 cm Größe nach einem unbekannten Mineral, wahrscheinlich einem Karbonat. Die grauschwarzen Krusten bilden oft nur Anflüge, in seltenen Fällen auch dünne traubige, matte Überzüge (Durchmesser der Trauben 0,8 mm). Ein braunes glänzendes feinblättriges Manganmineral auf den traubigen Überzügen blieb in dem aufgesammelten Material ein Einzelfall. Homogene Bereiche der traubigen Überzüge und das feinblättrige Mineral wurden mit verschiedenen Methoden (XRD, REM-EDX) untersucht. Die Analyseergebnisse erbrachten für beide Minerale den Nachweis für das in der Lausitz noch nicht bekannte Manganmineral Rancieit. Auch die Klüfte der schmalen Quarztrümer überzogen gelegentlich manganhaltige grauschwarze Krusten, dabei fanden sich ebenfalls drusige Bereiche im Quarz. Hierbei auftretende weiße, an den Spitzen durchscheinende, z. T. doppelendige Quarzkristalle bis 2 cm Länge bei 8 mm Durchmesser mit längeren Prismenflächen sitzen miteinander verwachsen auf Bruchstücken des Ganges, die nicht mehr im ursprünglichen Verband standen. Die Bruchflächen der ansehnlichen Kleinstufen sind bereits wieder bräunlich überkrustet, was auf eine frühe Zerklüftung des Trumes hinweist.

Literatur:

TIETZ, O., J. BÜCHNER & J. ULLRICH (2006): Geröllgrauwacke der Kunnersdorfer Senke. – In: TIETZ, O. (Zus.): Neues aus der Natur der Oberlausitz für 2005. – Ber. Naturforsch. Ges. Oberlausitz **14**: 169-179

© Naturforschende Gesellschaft der Oberlausitz e.V.
http://www.naturforschende-gesellschaft-der-oberlausitz.de
ISSN 0941-0627

Mykologie

(Herbert Boyle, Görlitz; 10. 04. 2007)

Mitte September 2006 wurde in Hilbersdorf das Vorkommen des 2005 von VÁNKY et al. beschriebenen Pilzes *Entyloma cosmi* VÁNKY, HORITA & JAGE (Cosmeenbrand) an *Cosmos bipinnatus* CAV. (Fiederblättrige Schmuckblume) erstmalig für die Oberlausitz nachgewiesen. Wenige Wochen später gelang ein zweiter Nachweis des Brandpilzes in Görlitz-Schlauroth. Das Befallsbild ist mit kleinen, weißlichen Flecken an den schmalen Blättern relativ unscheinbar. Da sich das Pilzherbarium Görlitz intensiv mit pflanzenpathogenen Pilzen allgemein und zudem mit solchen an Neophyten befasst, ergeht die Bitte an die Leserschaft, auf Pilzbefall an der insbesondere in und in der Nähe von Gärten häufig anzutreffenden Schmuckblume zu achten und ggf. zu belegen.

Literatur:

VÁNKY, K., H. HORITA & H. JAGE (2005): *Entyloma cosmi* sp. nov. on *Cosmos bipinnatus* (Compositae). – Mycoscience **46** (6): 364–366

Botanik

(Hans-Werner Otto, Bischofswerda; 13. 04. 2007)

Sechs Erstnachweise für die Oberlausitz:

Gedrängtblütige Brombeere P. J. Müller – *Rubus condensatus* P. J. MÜLLER: Niederneukirch (bereits 2004 leg. R. Franke u. W. Sander, det. W. Jansen).

Dickstachlige Haselblattbrombeere – *Rubus hadracanthos* G. BRAUN: Schlauroth (bereits 2004 leg.W. Sander, det. W. Jansen).

Sprengels Brombeere – *Rubus sprengelii* WEIHE: Königshainer Forst (bereits 2003 leg. W. Jansen u. W. Sander); Löbauer Berg (bereits 2003 R. Franke, det. W. Jansen).

Große Knorpelmöhre – *Ammi majus* L.: Taubenheim/Spree, ein Exemplar auf Gartenland (M. Friese). Die Art war nur bis gegen 1800 als Würz- und Gemüsepflanze in der Oberlausitz angebaut worden.

Kleines Nixkraut – *Najas minor* ALL.: Weißig N, Weißiger Teich (H. Illig, bereits 2005 leg. H. Schnabel).

Zymbelkraut-Steinbrech – *Saxifraga cymbalaria* L.: In Löbau, Niederoderwitz und Großhennersdorf zahlreich auf Gartenland (Chr. Schluckwerder). Das zierliche Gewächs aus Südosteuropa wird offensichtlich mit Pflanzgut aus Baumärkten verschleppt.

Zwei Zweitfunde:

Drüsiges Hornkraut – *Cerastium dubium* (BASTARD) GUÉPIN: Rauden (Klenke u. Weis).

Scheidenblütgras – *Coleanthus subtilis* (TRATT.) SEIDL: Auf trockenliegenden Teichböden bei Rauden, Kolbitz und Mönau (Schnabel, Weis u. Klenke). Bisher war in der Oberlausitz nur ein einziges Vorkommen (2001 bei Lippitsch) bekannt gewesen.

Außerdem besonders bemerkenswert:

Grünstieliger Streifenfarn – *Asplenium viride* HUDS.: Görlitz, Nordseite einer Ziegelmauer im Stadtgebiet, Vorkommen schon mehrere Jahre bestehend (Wünsche, confirm. Beck).

© Naturforschende Gesellschaft der Oberlausitz e.V.
http://www.naturforschende-gesellschaft-der-oberlausitz.de
ISSN 0941-0627

Weitere Funde enthält der Beitrag „Floristische Beobachtungen 2006 in Oberlausitz und Elbhügelland“ von OTTO, GEBAUER und HARDTKE im vorliegenden Band.

Ornithologie

(Franz Menzel, Niesky; 18. 11. 2006)

Folgende fünf bemerkenswerte Nachweise liegen vor:

Zwergrohrdommel (*Ixobrychus minutus*): Erster sicherer Brutnachweis seit etwa 1979 (Steffens et al. 1998) am Tauerwiesenteich/Förstgen: Nestfund mit mindestens 1 nicht flüggen juv. am 03.08.06, Beobachtungen der zum und vom Nest fliegenden Altvögel (Werner Klauke). In den 1990er Jahren und danach nur einzelne Brutverdachte durch rufende Vögel oder gelegentliche Sichtbeobachtungen.

Nachtreiher (*Nycticorax nycticorax*): Aufenthalt von 3 bis 4 diesj. flüggen Nachtreihern am Teilbecken Reichendorf der Talsperre Quitzdorf vom 15.07. bis 27.08.2006 (Eberhard Fröhlich, Franz Menzel, Werner Klauke u.a.)

Silberreiher (*Egretta alba*): Der Einflug dieses Reihers in diesem Jahr brachte eine neue Höchstzahl der an einem Ort beobachteten Vögel: Tauerwiesenteich/Förstgen am 23.09.2006: 172 Silberreiher (Jörg Kasper).

Weißstorch (*Ciconia ciconia*): Nach dem „Katastrophenjahr“ 2005, das ein stark reduzierten Brutbestand und geringe Nachwuchsrate brachte, verbesserten sich 2006 der Brutbestand und das Brutergebnis wieder deutlich. Im Niederschlesischen Oberlausitzkreis erhöhte sich der Bestand um 10 auf 48 Horstpaare und das Brutergebnis um 38 auf 79 flügge Jungvögel (Franz Menzel, Axel Gebauer, Egbert Grünke).

Graubruststrandläufer (*Calidris melanotos*): Ein neuer Nachweis dieses seltenen Vogels, der aber bereits mehrfach in Sachsen nachgewiesen wurde: Talsperre Bautzen am 23.09.2006: 1 diesj. (?) Vogel (Siegfried Schuster/Radolfzell u.a.)

Entomologie

(Prof. Dr. Bernhard Klausnitzer, Dresden; 28. 03. 2007)

Harmonia axyridis (PALLAS, 1773) – ein neuer Marienkäfer in der Oberlausitz (Coleoptera, Coccinellidae)

Der Asiatische Marienkäfer (*Harmonia axyridis*) (Abb. 1) ist im Osten der Paläarktis beheimatet (Ostsibirien, Korea, China, Sachalin, Japan). Mehrfach wurde diese Art in anderen Faunengebieten ausgebracht, wobei der Gedanke, einen zusätzlichen Blattlaus-Prädator zu haben, im Vordergrund stand (z. B. Hawaii, Kalifornien, Kanada). Auch aus den fernöstlichen Teilen Russlands wurde sie nach den mittelasiatischen Gebieten übertragen und auch in Georgien sowie der westlichen Ukraine angesiedelt. In Südostfrankreich und in Italien wurde *H. axyridis* ebenfalls ausgesetzt. In den vergangenen 5 Jahren hat sie sich in Großbritannien und Mitteleuropa stark ausgebreitet. Möglicherweise wird diese Art zu einem Kosmopoliten, da sie offenbar ein breites Spektrum verschiedener Umweltfaktoren tolerieren kann.

© Naturforschende Gesellschaft der Oberlausitz e.V.
http://www.naturforschende-gesellschaft-der-oberlausitz.de
ISSN 0941-0627

Abb. 1: Verschiedene Färbungsformen von *Harmonia axyridis*. (Foto: J. Müller)

Seit dem Jahr 2000 wird *H. axyridis* auch in Deutschland nachgewiesen, zuerst in Frankfurt/M., Darmstadt, Offenbach, Mainz und Hamburg (KLAUSNITZER 2002). Seither dürfte sie nahezu überall vorhanden sein. Dem Verfasser liegen etwa 100 Meldungen aus allen Bundesländern vor. In Sachsen wurde der Asiatische Marienkäfer zuerst 2004 in Leipzig nachgewiesen (KLAUSNITZER 2005), es folgten wenige Funde 2005, im Jahr 2006 aber häufen sich die Meldungen (KLAUSNITZER 2007), dieses kann als das Jahr der Einbürgerung angesehen werden.

Tabelle 1: Nachweise von *Harmonia axyridis* in der Oberlausitz. N = Anzahl der Individuen.

Fundort	**MTB**	**Datum**	**N**	**Sammler**
Hoyerswerda, Neustadt, Wohnkomplex	4551/32	2005.11.07.	1	HOFFMANN
Hain bei Oybin	5154/32	2006.07.12.	4	SIEBER
Weißkeißel, OT Kaupen, Lichtfang	4554/12	2006.08.19.	1	STUCK
Mortka, Klopfschirm	4652/13	2006.09.06.	2	LORENZ
Mortka, Lichtfang	4652/13	2006.09.07.	2	LORENZ
Mortka, Lichtfang	4652/13	2006.09.15.	5	LORENZ
Hammerstadt, Teichgebiet	4654/21	2006.09.17.	1	KRAHL, t. FRANKE
Diehsa, Alte Weißenberger Straße	4754/41	2006.11.25.	4	KRAHL, t. FRANKE
Neuoppitz, Gartenhaus	4652/34	2007.03.18.	1	KLAUSNITZER
Neuoppitz, Gartenhaus	4652/34	2007.03.25.	2	KLAUSNITZER

© Naturforschende Gesellschaft der Oberlausitz e.V.
http://www.naturforschende-gesellschaft-der-oberlausitz.de
ISSN 0941-0627

In der Oberlausitz wurde *H. axyridis* erstmalig von W. HOFFMANN im Jahr 2005 in Hoyerswerda gefunden. Eine Übersicht über die Funde in der Oberlausitz zeigt Tabelle 1. Die meisten Nachweise liegen in der Niederung, der Asiatische Marienkäfer trat aber auch im Bergland auf. Bisher wurden nur Imagines beobachtet, Larven müssen natürlich ebenfalls vorhanden sein.

Es bleibt abzuwarten, ob diese Vorkommen von Dauer sein werden und wie die weitere Ausbreitung erfolgt. Völlig offen ist die Frage, wie die autochthone Marienkäferfauna auf diesen Zuwachs reagieren wird.

Über die Ernährung von *H. axyridis* in Mitteleuropa wissen wir nur wenig. Sie soll ausgesprochen polyphag sein und sich, neben einer größeren Zahl verschiedener Blattläuse (Aphidina), auch von Blattflöhen (Psylloidea) und Schildläusen (Coccina), sogar von Blattkäfern (Chrysomelidae) ernähren können.

Zu beachten ist die außerordentliche Variabilität des Asiatischen Marienkäfers. Es lassen sich verschiedene Färbungskomplexe unterscheiden, zwischen denen kaum Übergänge beobachtet werden.

Für die Mitteilung von Funden danke ich Frau WALTRAUD STUCK (Tschernitz) und den Herren R. FRANKE (Görlitz), W. HOFFMANN (Hoyerswerda), M. KRAHL (Görlitz), Dr. J. LORENZ (Hartha) und M. SIEBER (Großschönau) sehr herzlich, ebenso Herrn Dr. J. MÜLLER (Magdeburg) für das beigefügte Foto.

Literatur:

KLAUSNITZER, B. (2002): *Harmonia axyridis* (PALLAS, 1773) in Deutschland (Col., Coccinellidae). – Entomologische Nachrichten und Berichte **46**: 177–183.

- (2007): Zum zeitlichen und räumlichen Ablauf der Besiedlung des Freistaates Sachsen durch *Harmonia axyridis* (PALLAS, 1773) (Coleoptera, Coccinellidae). – Mitteilungen Sächsischer Entomologen **77**: 3–4.

KLAUSNITZER, U. (2005): *Harmonia axyridis* (PALLAS, 1773) in Sachsen (Col., COCCINELLIDAE). – Entomologische Nachrichten und Berichte **49**: 49.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Berichte der Naturforschende Gesellschaft der Oberlausitz

Jahr/Year: 2007

Band/Volume: 15

Autor(en)/Author(s): Tietz Olaf

Artikel/Article: Neues aus der Natur der Oberlausitz für 2006 199-204